

ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 17

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ds Schlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder stark:
'S gibt allerlei zu reden
Vom „Dähler-Tierli-Barf.“
Die Tierli werden langsam
Der Reih' nach eingebracht,
Doch gibt es dort auch Gäste,
Die kommen nur bei Nacht.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's ganz entseht:
Dieweil ein böser Iltis
Die Dähler-Enten hezt.
Er liebt den Entenbraten,
Sucht sich die schönsten aus,
Und hält bei Nacht und Nebel
Dann seinen Entenschmaus.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder sehr:
'S rückt an mit seinen Dackeln
Der Tierparksekretär.
Und auch der Tierparkwärter
Kommt mit dem Schießgewehr,
Und anderntags die Presse
Verkündet frohe Mär'.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's, daß es graust:
Ein Kater ward erschossen,
Der dorten fromm gemaußt.
Der Iltis lebt noch fröhlich.
Das ist der Welten Lauf:
„Die großen Diebe ehrt man,
Die kleinen hängt man auf.“
Chlapperchängli.

Gartebesitzer!

Zum Huusbesitzer ha-n-is no nid bracht.
Die einzigi Hoffnig isch no e Seva-
Gwinn gsi und dä isch der Bach ab. Ob i
— das nume näbe bi gseit, — no einisch
Zwängz wage für nes Los, weiß i nid,
denn es worgget mi chogisch, wenn nüt
derbi use luegt. Also item, zu me ne Huus
wird es chum einisch länge, aber i schtelle
doch der Chamme, denn i ha's emel afe
zu me ne eigete Garte bracht! Dir chöit
mer gloube, daß das e grüßligi Fröid isch
für mi. Als chline Hofebueb bi-n-i geng
zu de Großeltere uf z'Land i d'Ferie. Die
bei halt e prächtige Garte g'ha. So ne
rächte Buregarte, mit Buchshegli, alt-
mödige Blueme und emene Eggeli mit
Melisse, Münze und Peterlig. Näbe der
Gartetüre bei höchschtängleti wyßi Vilie
d'Wach g'ha, und e immänse Holunder-
busch het distret und poetisch zuglich der
Mischthuuse versteckt. Dä Garte vom
Großpatter isch mer halt geng im Sinn
gsi. E so chrättele und jätte und pröble
im eigene Grund und Bode isch mer vor-
geschwäbt, wi e Biß Paradies. I bi fei e-
n-alte Trappi worde, bis i dä Biß Para-
dies ergatteret ha. Aber jiz söttet der
geseh!! Alles blüit prächtig. I cha gar nid

säge, öb mer di gälrote Dahlie oder di
orangschige Binie besser gfallt, i weiß nid
öb die altmödigi Vanille besser schmöckt
oder die stolze Malve. I cha nech ver-
sichere, daß das Züüg nid nume so mir
nüt dir nüt usem Bode schießt. Bhüetis
nei, däne Blueme und Schtude mueß me
chrättele und chüderle. Würde si de no
schön awachse, so chöme gwüß Schnägge
und frässe di junge Schtüdeli ab. D'Rose
bei uf einisch Würm und d'Pöiemülli
Blattluis. Ragnets z'viel, so schadets de
Schtiefmütterli und ragnets z'weni, so
hängte d'Hortensie d'Chöpf. Früeher, da
ha-n-i z'Wätter so häre gno, wi's öppe
der Herr Petrus spändiert het, aber jize
bi-n-i geng im Chlupf, es well öppe hagle
oder wättere oder d'Sunne schini z'gäih
abe und verbrönn mer die junge Seglig.
Früeher bi-n-i gäin ga schpaziere und ha
allerlei gseh, das isch jiz fertig, jedi frei
Minute schtoffle-n-i im Garte dasume.
Früeher, da ha-n-i rächt schöni Bärgtuure
gmacht, jize — — ja wohl, jiz mache-n-i
geng no Bärgtuure, aber i luege nümme
d'Ussicht, sondern schtuune vor mi ane a
Bode und glükle nach sältene Schtei-
pflänzli für mis Trockemüürli. Gwüß
cha-n-i nid behoupte, daß i no d'Ussicht
bewundere, die Zyte si verbi! Politisiere
tue-n-i nümme, i prichte mit mine Fründe
nume no vo Hühnerrnisch und Gülle,
vo Schtuderabatte und Tulpezibele. Zum
Jasse chume-n-i nümme, denn i mueß
Gartebüecher läse und Katalög schtudiere.
Mi Frou mueß alei ga Visite mache, denn
i mueß pikiere und verseke. Nei, bim
Tuufig, so geit das nid wyter, süsch über-
chume-ni no Chriß mit der Frou und
d'Schwiegermuetter schtigt mer uf d'Bude!
Ja, richtig, i hätt no gäin e wyßi
Vilie, i weiß nume nid rächt, öb
me die im Herbst oder im Früelig
sekt. Der Nachbar het so schöni, sametigi
Fiönli, söttigi hät i verwandt gäin, aber
i ha schier ke Plaz meh derfür. Ob ächt e
Klematis chäm a der Gartehüslwand?
Für Klematis ha-n-i e Schwache, es si
d'Lieblingsblueme gsi, vo mir erschte Liebi.
(Das darf i jiz mir Frou o nid säge! Si
meint ja doch, i heig vor ihre ke anderi
agluegt!) Richtig, e so e Birkeli isch doch
e noggige Boum. Hät ächt no eis Plaz
näbem Gatter? Geng mueß i nume däm
Garte nacheschtudiere, es isch es Wunder,
daß i no cha adiere uf em Büro, und daß
i no cha en aschtändige Geschäftsbrief
schribe. Mi het jiz eisch der Garte i de
Finger und i troume no vo blauem Fin-
gerhuet, vo schnewyße Rose, vo munzige
Kupuzinerli und roserote Kampanula.
Gället, i bi doch gwüß e harmlose Chnab!
Wenn der ech weit überzüge vo mir Harm-
losigkeit und vo der Bluemepracht im mim

Garte, so chömet am Samschtig verbi —
dir chönnst mer de grad hälfte d'Rabatte
jäte!
Kari.

Verkehr vor hundert Jahren (Korr.)

Anno 1836, als noch keine Bahnen fu-
hren, besorgten Boten und Kaufhausfuhren
den Verkehr im Kanton Bern herum. Laut
Sommerlatts Adreßbuch kamen die Fuhr-
leute meist am Montag oder früh am
Dienstag nach Bern, wo sie im Kaufhaus
oder in gewissen Kellern Wildenmann in
Balloten hatten. Dort konnten ihnen auch
Sachen für die Rückkehr in die Provinz
abgegeben werden. Fuhrmann Meister
hatte seine Ablage beim Wildenmann in
der Narberberggasse und fuhr jeden Sams-
tag und Dienstag nach Biel und Frei-
bergen. Widmer und Schär beluden ihre
Wagen im Kaufhaus und vermittelten
den Verkehr mit Burgdorf und Sumis-
wald. Auch Studer in Frutigen und Peter
Kohrer in Höchstetten, Anna Jußi und J.
Gerber in Münsingen und Jb. Pfau in
Bümpliz deponierten ihre Waren im Kauf-
haus bei der Heiliggeistkirche. Joh. Lütthi
und Chr. Hoffstetter von Langnau und
Ober-Emmental hatten außer dem Kauf-
haus noch Niederlagen im Schlüssel und
im Bierstübl No. 42. im untern Graben.
In Jennis Bierstübl im Zwiebelgäßchen
stellten ein Jb. Hänni von Gerzensee, in
Meschlimanns Bierstübl am untern Gra-
ben Joh. Huber von Kirchdorf und im
Zeughausbierstübl Joh. Husler vom Gur-
nigel. Im Schlüssel deponierten ihre Wa-
ren auch Burkhaller von Biglen, in der
Ankenlaube Joh. Neuenschwander von
Blumenstein. Beim hintern Gerberkeller
sah man ankommen und abfahren Peter
Glaus von Ronolfingen, Chr. Bifian und
Rosine Hofbauer von Worb, Fr. Schwarz
von Zäziwil und Grünig von Burgistein
und Riggisberg. Thun wurde bedient von
J. Hürner und Mr. Horisberger, die
außer im Kaufhaus auch Depots im Meh-
gernkeller und am Bollwerk unterhielten.
Am lektieren Ort stationierte ferner J. König
von Steffisburg. Nach Basel fuhren
Scheidegger, Dättnyler, Schwyzer und
Rueren, nach Genf Grosfieur und Schei-
degger, nach Zürich Ackermann und nach
St. Gallen Steiger.

RADIO-Apparate
Reparaturen
KAISER & Co. AG. BERN

Radioabteilung

Marktgasse 39/43 — Telephone 22.222

LOCARNO HOTEL PESTALOZZIHOFF

Das heimelige alkoholfreie Familienhotel. Zimmer v. Fr. 2.50, Pension v. Fr. 7.— an. Familie Maurer.